

KAUFBERATER

2026



EXPERTENWISSEN
Auf- und Einbau
gut erklärt

DAS ZUBEHÖR
Alles, was
Du brauchst



EINSTEIGER-SPEZIAL



GROSSE CAMPER-TYPENKUNDE
Basis von klein bis groß



GRUNDRISSE IM CHECK
Auf Crafter, Ducato, Sprinter & Co.

€ 9,90 Österreich € 10,90
Schweiz sfr. 17,00 - BeNeLux € 11,40
Ital./Span./Port. (cont.) € 12,80





Foto: Hobby

So geht es einfacher

Noch immer schön – wäre eigentlich ein passender Schluss-Satz für den Anfang. Also nicht für den Anfang vom Kaufberater, sondern für den Schluss. Bei „noch immer schön“ geht’s ums Campen allgemein, in allen Facetten oder Arten. Für die einen ist Campen die Auszeit ein oder zwei Mal im Jahr. Alles packen und klassisch ab in den Urlaub. Für die anderen heißt es gar nicht Campen, denn der „Camper“ ist einfach Mittel zum Zweck. Fast jedes Wochenende unterwegs. Zum Wandern, zum Sport oder um schöne Landschaften oder Städte zu entdecken. Okay, die einen können das andere auch machen, und das Ideal ist eigentlich, wenn man alles macht.

Es lohnt sich also noch immer, in den Camper zu investieren – die Frage ist nur, in welchen? Von klein bis groß, günstig bis teuer, einfach bis komfortabel und luxuriös gibt es alles. Und auch wenn es die Händler nicht gerne hören, gerade ist ein guter Zeitpunkt, um zu kaufen, da die Preise nach den schier unaufhaltbaren Erhöhungen gerade wieder auf ein „normales“ Niveau zurückkehren.

Schlecht für die Verkäufer von gebrauchten Fahrzeugen. Verglichen mit dem Preis, der vor gar nicht so langer Zeit bezahlt wurde, gibt es heute oft schon Neufahrzeuge für das Geld. Der Grund dafür ist bekannt. Die Hersteller haben ungebremst produziert, die Wirtschaft hat ungebremst gebremst und die Höfe der Händler stehen voll. Den 20.000-Euro-Rabatt gibt es natürlich nicht überall – aber manchmal. Vielleicht haben deshalb diejenigen, die eigentlich auf schlechte Zeiten wie gerade gespart haben, die In-

vestition in ein Neufahrzeug getätigt. 2026 fing jedenfalls mit einem Plus von 73 Prozent gegenüber dem Vorjahr an – und lag auch rund 3.000 Fahrzeuge über den Verkaufszahlen von 2023 und 2024.

Campen ist also noch immer trendy, cool oder einfach praktisch. Wer einigermaßen spontan mit zwei Kindern und Hund unterwegs sein will, oder zwei Hunden und ein Kind oder einfach von Ort zu Ort oder dem schönen Wetter hinterherfahren möchte, ist mit dem Camper am besten ausgerüstet. Okay, der Boom hat natürlich auch noch andere Spuren hinterlassen. Die Stellplätze werden langsam knapp, und wie immer und überall bestimmt die Nachfrage den Preis.

Wenn man jetzt noch die derzeitigen Spritpreise anführen würde – wobei Tanken im Urlaubsland endlich mal günstiger ist als daheim –, aber egal. Rund 60 bis 70 Euro kann man als Familie für einen Tag in der Hochsaison in Italien oder Kroatien einkalkulieren. Auch wenn die Preise steigen, geht man eben einmal weniger essen und kocht selbst, man hat ja alles dabei. Oder – auch sehr schön und oft nicht auf dem Plan: Deutschland mit rund 40 Euro. Auch ein schönes Campingland und vielleicht gar nicht schlecht für den Einstieg.

NOCH FRAGEN? BITTE BLÄTTERN ...



Viel Erfolg, euer
Andreas Güldenfuß
Leitender Redakteur



Fotos: Hersteller, Redaktion

3 EDITORIAL

6 TYPENKUNDE

Welcher Camper für wen? Von Dachzelt, Minicamper bis zum Liner und Expeditions-Mobil.

CAMPING-TRENDS

Jährlich was Neues oder Klassiker von einfach bis kompliziert.

22 NEUHEITEN UND PREISE

Jetzt kaufen, der Preis ist heiß und Neuheiten 2026.

30 MIETEN ZUM TESTEN

Alle Wege, um das richtige Fahrzeug für seine Bedürfnisse zu finden. Zuerst mieten.

BASISWISSEN

Die großen Unterschiede schnell und übersichtlich gezeigt.

34 WOHNEN IN ALLEN GRÖSSEN

36 KOCHEN GROSS UND KLEIN

38 BAD VON BASIC BIS KOMFORT

40 ÜBERSICHT TOILETTEN

42 BESSER SCHLAFEN

44 STROM, GAS, WASSER

TECHNIK-BASICS

46 GAS: WOZU UND WIE VIEL

48 STROM: QUELLE UND NUTZEN

50 WASSER: VERSORGUNG UND HYGIENE-TOOLS

54 HEIZEN: FÜR JEDES WETTER

RATGEBER & ZUBEHÖR

56 ALLES WAS MIT MUSS

Von ganz einfach und ganz klar bis zu den Dingen, die man nur beim Campen braucht.

60 GEWICHT UND PACKEN

Es könnte so einfach sein, doch man muss fast immer auf das zulässige Gewicht achten.

64 INTERNET AUCH UNTERWEGS

Für diejenigen, die immer eine stabile Verbindung brauchen, gibt es viele Lösungen.

SICHERHEIT

68 VORSORGE IST BESSER

So schützen Sie sich und ihren Camper vor unerwünschten Besuchern.

PROBIERT & GETESTET

74 DER LMC CRUISER

78 DIE THOKIE WOHNKABINE

86 DER KNAUS BOXTIME

100 DER NOTIN SEVILLA

104 DER FRANKIA NOCTRA

118 TISCHER BOX AUF AMAROK

122 IMPRESSUM

Einstiegsfrage: welcher Camper für uns/mich?

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet“, vermutlich war die Ewigkeit zu Schillers Zeiten vor rund 225 Jahren noch etwas länger als heute. Wenn auch schmerzhaft, die falsche Wahl ist nicht für immer – muss aber nicht sein.

Der erste Punkt, die wichtigste Frage beim Kauf eines Campingfahrzeugs klingt banal, ist aber für die spätere Zufriedenheit entscheidend: Mit wie vielen Personen möchte ich reisen? Allein, zu zweit, zu dritt oder mit der ganzen Familie? Groß, klein, dick, dünn, alt, jung – alles Dinge, die man beachten kann. Außerdem darf man sich noch fragen, ob sich die Anforderungen verändern sollen oder können. Die Teenager wollen bald nicht mehr mit, der geplante Familienzuwachs kann auch schon in die Planung integriert werden, schließlich behält man sein Fahrzeug normalerweise ein paar Jahre. Und wie groß ist der jeweilige Anspruch an Komfort, Stauraum und Flexibilität? Erst wenn diese Punkte klar sind, lohnt sich der Blick auf Fahrzeugtypen und Grundrisse. Denn kein Camper kann alles – aber jeder kann etwas besonders gut.

Wie reist man – und wie oft?

Noch vor der Fahrzeugklasse sollten sich Käufer fragen, welche Art von Urlaub sie bevorzugen: drei Wochen am Meer auf dem gleichen Platz? Städtetouren mit knackig engen Gassen? Entdeckungsreisen in die Berge, vielleicht auch im Winter? Oder soll das Fahrzeug zusätzlich im Alltag genutzt werden – zum Pendeln, Einkaufen oder für spontane Wochenendtrips?

Die schlechte Nachricht: Alles gleichzeitig geht selten. Die gute: Mit klaren Prioritäten findet sich schnell der passendste Fahrzeugtyp und Grundriss.

Große Mobile bieten hohen Komfort, werden innerorts aber schnell unpraktisch. Kleine Fahrzeuge sind flexibel, dafür kom-

pakter im Alltag und etwas eingeschränkt beim Stauraum.

Ein aktueller Trend zeigt die Vielfalt der Bedürfnisse: Dachzelte auf Kastenwagen sind heute keine Seltenheit mehr. Eine clevere Lösung für Familien mit Kindern, die noch gern mitreisen. Besonders praktisch wird es, wenn der Zugang über eine große Dachluke erfolgt – sicherer, trockener und bequemer als der Weg über die Heckleiter.

Alleinreisende – maximale Auswahl

Allein zu reisen, erscheint auf den ersten Blick einsam, ist aber fahrzeugtechnisch ein Segen. Ob Minicamper, Dachzelt, Campingbus, Kastenwagen, Teilintegriert, Alkoven oder sogar der große Liner – alles ist möglich. Viele Camper, die schon lange mit sehr großen Fahrzeugen unterwegs waren, verkleinern sich später bewusst. Kleine Busse oder Kombis sind alltagstauglicher, lassen sich leicht rangieren und passen in fast jede Parklücke. Zudem sind sie ideal für gemischte Urlaubsformen: mal Camping, mal Ferienwohnung, mal Pension. Nichts muss, vieles geht.

Zu zweit – die komfortable Mitte

Paare stehen vor einer breiten Auswahl. Dachzelte und Minicamper funktionieren noch, werden auf längeren Reisen aber schnell eng. Komfort beginnt beim Kastenwagen: Stehhöhe, meist vollwertige Nasszelle, vernünftige Küchenlösungen und ein guter Mix aus Wohn- und Stauraum. Campingbusse können je nach Ausbau ähnlich

viel, verlangen aber meist mehr Flexibilität im Grundriss und im Alltag. Interessant: Größere Wohnmobile sind nicht immer teurer. Je nach Ausstattung kann ein klassischer Teilintegrierter günstiger sein als ein hochwertiger Campervan. Entscheidend ist der geplante Reiserhythmus: mobil bleiben oder eher entspannt auf einem Platz stehen? Wer viel fährt, nimmt meist lieber die kompakte Variante. Wer drei Wochen auf einem Campingplatz verbringt, schätzt den Platz eines großen Mobils.

Drei oder vier Personen – jetzt zählt Stauraum

Mit drei Personen wird die Auswahl schlanker. Minicamper und Dachzelt sind möglich, verlangen aber viel Kompromissbereitschaft. Campingbusse und Kastenwagen funktionieren, stoßen aber je nach Gepäckmenge schnell an ihre Grenzen.

Der Klassiker bleibt der Alkoven: zwei feste Betten im Heck, ein großes Bett über dem Fahrerhaus und ein enormer Stauraum unter dem Heckbett, der Fahrräder, Sportgeräte oder Kinderkram locker schluckt. Allerdings müssen Familien auf die Zuladung achten. Große Mobile wirken großzügig, doch das zulässige Gesamtgewicht ist schnell erreicht. Teil- und Vollintegrierte mit vier Schlafplätzen nutzen meist Hubbetten. Funktional, aber manchmal störend im Alltag. Dafür bieten diese Fahrzeuge oft bessere Isolation, größere Tanks und mehr Raumgefühl. „Weißware“ – die typischen Wohnmobile mit Sandwichwänden – ist in Mitteleuropa Standard, gut erkennbar und für viele das klassische Campingfahrzeug

Liner – Komfort auf Rädern

Liner gelten als Königsklasse: riesig, luxuriös, technisch ausgereift. Meist sind sie auf zwei Personen ausgelegt, Geräte mit vier Betten nutzen aufwendige Deckenlösungen. Das Leben im Liner spielt sich oft im Fahrzeug ab, weniger draußen – ein ganz eigener Campingstil. Beeindruckend, aber nicht für jeden geeignet.

Abenteurer – zwischen Allrad und Expedition

Für Offroad-Fans und Entdecker gibt es alles vom leicht modifizierten Campingbus bis zum 6x6-Expeditionsmobil. Letzteres ist für Mitteleuropa meist überdimensioniert. Wer solche Fahrzeuge artgerecht nutzen will, braucht weite Reisen und Zeit.

Ein Allrad-Kastenwagen oder ein Bus mit Höherlegung ist dagegen vielseitig, unkompliziert und ideal für Westalpen,

Balkanpisten oder entlegene Naturplätze. Pick-ups mit Wohnkabine sind robust und interessant, ihre Geländetauglichkeit hängt aber stark von Größe und Gewicht der Kabine ab.

Autarkie und Alltags-tauglichkeit

Große Tanks für Frisch- und Abwasser sowie üppige Gaskapazitäten machen größere Fahrzeuge autark. Bei der Elektrik wird dagegen oft gespart: Eine kleine AGM-Batterie ist für moderne Campinggewohnheiten meist zu wenig. Solar und Lithium-Nachrüstung schaffen Abhilfe – und sind inzwischen fast Standard bei Vielreisenden.

Doch Größe bringt Herausforderungen: Mit rund 2,40 Metern Breite sind manche Straßen tabu, Parkplätze knapp und spontane Zwischenstopps erschwert. Alltagsnutzen? Meist nicht gegeben.

Führerschein & Gewicht – verändert seit 2025

Lange war der Führerschein Klasse B auf 3.500 Kilogramm begrenzt. Seit Ende 2025 dürfen Wohnmobile bis 4.250 Kilogramm damit gefahren werden. Das erleichtert die Zuladung, ist aber mit Besonderheiten verbunden: reduzierte Tempolimits und höhere Mautkosten in vielen Ländern. Für Familienfahrzeuge ist die neue Grenze ein Segen.

Fazit: Was bin ich – und wie will ich reisen?

Die Erkenntnis: Kein Fahrzeug kann alles. Doch wer bewertet, wie er reist – und mit wem –, findet schneller den passenden Camper. Erfahrung hilft, aber auch Einsteiger kommen mit klaren Prioritäten schnell ans Ziel. Und am Ende zählt nur eins: dass der Camper zum eigenen Leben passt – und nicht umgekehrt.

ALLE FAHRZEUGE IM ÜBERBLICK



SEITE 10

DAS DACHZELT

Mit einem Dachzelt avancieren normale Pkw oder Geländewagen zum Camper. Schnell gebaut, Dachträger aufs Auto, Zelt verschrauben und die Reise kann beginnen. Hoch oben über dem Rest der Welt, dabei der Natur ganz nahe. Das Dachzelt ist ein cooles Konzept und mehr als ein lauer Kompromiss. Es gibt drei Typen: Klapp-, Hartschalens- und Hybriddachzelt.

Wer täglich weitertingelt, wird minimale Auf- und Abbauzeiten zu schätzen wissen. Wer in Gebiete mit hoher Regenwahrscheinlichkeit reist, wird den wettergeschützten Einstieg bevorzugen. Allen gemein ist eine ordentliche Matratze. Und wenn sie noch mit dem Froli-Tellersystem ausgestattet sind, haben sie beim Schlafkomfort gegenüber einfachen Campern die Nase vorn.



SEITE 11

DER MINICAMPER

Minicamper, meist auf Hochdachkombis, bieten viel Komfort. Es ist erstaunlich, wie man 2,00 mal 1,50 Meter Liegefläche – sogar in verschiedenen Härtegraden der Matratze – konstruieren kann, das schaffen andere nicht einmal im sechs Meter langen Ducato. Man braucht also nicht viel, um zumindest gut schlafen zu können. Stauraum gibt es bei dieser Ausführung ebenfalls

genug, sofern man das Fahrzeug nur als Zweisitzer verwendet. In den meisten Fällen kann das Auto trotz Einbau der Campingausrüstung weiterhin im Alltag als Vier- oder Fünfsitzer genutzt werden. Der komplette Ausbau ist bei fast allen Anbietern in wenigen Minuten erledigt, und zur Befestigung werden meist bereits vorhandene Punkte an der Karosserie benutzt. Im Bausatz natürlich günstiger.



Der Liner

Liner sind die Luxusliga unter den Reisemobilen – rollende Premium-Apartments. Sie bieten ein beeindruckendes Raumgefühl, hochwertige Materialien und eine Ausstattung, die man eher aus exklusiven Hotels kennt: Fußbodenheizung, große Spa-Bäder, vollwertige Gourmetküchen und auf Wunsch sogar eine Garage. Auch beim Thema Autarkie setzen Liner Maßstäbe. Große Frisch- und Abwassertanks, leistungsstarke Batterien, Solarpanels und intelligente Energiesysteme ermöglichen lange Reisen. Viele Modelle stehen auf robusten Lkw-Fahrgestellen, was nicht nur für enorme Stabilität sorgt, sondern auch ein souveränes, ruhiges Fahrgefühl ermöglicht. Doch Luxus hat seinen Preis. Liner gehören zu den teuersten Reisemobilen am Markt – nicht nur in Anschaffung, auch im Unterhalt. Versicherung, Steuern und Wartung fallen deutlich kostspieliger aus als bei kleineren Fahrzeugklassen. Die Größe bringt weitere Herausforderungen mit sich: enge Altstädte, kleine Campingplätze oder spontane Stellplatzsuche können zur Geduldprobe werden. Zusätzlich liegt der Kraftstoffverbrauch höher, was sowohl die Reisekosten als auch die Umweltbilanz belastet. Maut-

und Fährgebühren sind ein merklicher Kostenfaktor. Fazit: Wer maximalen Komfort, Ausstattung und Raumgefühl sucht, findet im Liner das Non-plus-ultra des mobilen Reisens – muss dafür aber ein höheres Budget, mehr Platzbedarf und etwas Fahrpraxis mitbringen.

Liner basieren oft auf Lkw-Fahrgestellen und benötigen den dementsprechenden Führerschein. Auf Reisen bieten sie maximalen Komfort und Prestige.



Fotos: Phoenix, Hersteller

Schlafen: 2-4 | Sitze: 2-4 | Preis: um 300.000€

Sie sind die Krone des Caravanings und ermöglichen Dauerurlaub mit allem Komfort, sind aber auch preislich ganz oben angesiedelt.



Die kommen überall hin. Wer abseits ausgetretener Pfade reisen will, ist mit dem 4x4-Mobil gut bedient. Es muss ja nicht immer gleich ein Lkw sein. Der Möbelbau ist pragmatisch, robust und funktional.



Das 4x4-Mobil

Wohnmobile mit 4x4-Antrieb liegen voll im Trend – und das nicht ohne Grund. Sie eröffnen völlig neue Möglichkeiten, besonders denen, die ihre Routen gern abseits klassischer Straßen planen. Der Allradantrieb sorgt für bessere Traktion auf losem oder schwierigem Untergrund wie Sand, Schnee, Geröll oder Matsch. Dadurch werden auch abgelegene Naturspots, Offroad-Pisten oder winterliche Gebiete sicher und zuverlässig erreichbar. Ein weiterer Vorteil ist die robuste Fahrzeugbasis. Viele Allrad-Wohnmobile stehen auf Transportern oder Lkw-Fahrgestellen, die von Haus aus für anspruchsvolle Einsätze konzipiert sind. Höhere Bodenfreiheit, verstärkte Fahrwerke und geländetaugliche Reifen schützen die Technik und ermöglichen souveränes Vorankommen. Natürlich hat ein 4x4 auch seine Schattenseiten. Die aufwendige Technik macht diese Fahrzeuge in der Anschaffung spürbar teurer, und auch Wartung und Verbrauch liegen über dem Niveau eines klassischen Front- oder Hecktrieblers. Durch das zusätzliche Gewicht schrumpft zudem oft die Zuladung, und die Fahrdynamik kann etwas träger wirken. Ob ein Allrad-Wohnmobil sinnvoll ist, hängt stark vom ge-

planten Einsatzzweck ab. Wer die Freiheit sucht, neue Wege zu entdecken, unbefestigte Strecken zu befahren oder auch abseits der Saison mobil zu bleiben, profitiert enorm vom 4x4-Antrieb. Wer jedoch überwiegend auf Straßen und Campingplätzen unterwegs ist, sollte genau abwägen, ob der Mehrwert den finanziellen und technischen Mehraufwand rechtfertigt.

4x4 ist schon fast eine Philosophie, aber noch nicht ganz so Mainstream wie ein SUV bei den Pkw. Den Besitzern kommt es immer noch drauf an, auch überall anzukommen.



Fotos: Actionmobil, Vanside

Schlafen: 2-4 | **Sitze:** 2-3 | **Preis:** um 200.000 €

Es braucht Zeit, Geld und Lust auf Abenteuer. Meist können die Fahrzeuge mehr, als sich die Besitzer trauen. Spaß macht es trotzdem.



Günstig(er) auf die Piste

Die Camper-Mietpreise in der Hauptsaison sind hoch. Wer flexibel ist, früh bucht oder auf die Nebensaison ausweichen kann, hat Chancen, den Preis zu drücken.

Der Mietmarkt boomt. Unter anderem, weil viele mit dem Gedanken sympathisieren, sich einen Camper anzuschaffen und sich bei Fahrzeug, Grundriss und Ausstattung sicher sein wollen. Die Preise für Neufahrzeuge und Gebrauchte sind auf hohem Niveau. Daher ist mieten – trotz hoher Mietkosten und Campingplatzgebühren on top – eine vergleichsweise günstige Möglichkeit, in den Campingurlaub zu fahren. Worauf ist beim Mieten zu achten?

Wann mieten?

Mieter sollten sich so bald wie möglich um ihr gewünschtes Fahrzeug bemühen. Das kann bis zu einem Jahr vor dem Campingurlaub, spätestens früh in der Saison sein. Pluspunkt: Viele Vermieter räumen Frühbucherrabatte ein.

Wo informieren?

Vor Ort und auf den Websites der entsprechenden Anbieter. Letzteres ist der sinnvollste Schritt, um sich einen groben Überblick zu verschaffen. Hier bucht man außerdem besonders bequem. Wer den Vermieter besucht, kann die vorhandenen Fahrzeuge anschauen und so das optimale Urlaubsmobil finden.

Wer darf mieten?

Wer einen Camper mieten möchte, muss mindestens 21, manchmal 23, teils sogar 25 Jahre alt sein und den passenden Führerschein für das Wunschfahrzeug haben.

Wie viele Personen?

Die Anzahl entscheidet über Fahrzeuggröße, den Grundriss und über die Art. Ein Einzelreisender oder ein Paar können mit

einem Bulli bestens bedient sein. In einem großen Wohnmobil können sich auch vier Personen längere Zeit ertragen.

Sind Kinder dabei?

Dann braucht man ein Fahrzeug mit Familiengrundriss. Am besten mit Stock- oder Hubbett und viel Platz.

Und Haustiere?

Tiere sind nicht überall erlaubt, doch es gibt entsprechende Angebote.

Welche Vermietstation?

Lange Wege spart, wer die Station nah am Wohnort wählt. Viele Ketten unterhalten in Ballungszentren Filialen. Man kann aber auch alternativ anreisen und sich somit lange Anfahrt oder Fährverbindungen ins Urlaubsziel ersparen.



Für Unentschlossene kann ein Mietfahrzeug die sinnvolle Alternative oder zumindest die Vorstufe zum Kauf sein. Das Angebot ist groß, fast jede Fahrzeugkategorie wird auch auf Zeit angeboten – entsprechende Unterschiede gilt es zu beachten.



Wer Camping erst mal nur testen will oder nur ein bis zwei Mal im Jahr mit einem Freizeitfahrzeug verreist, für den ist mieten eine durchaus attraktive und günstige Option.

Welche Reisezeit?

In der Hauptsaison, also zu den Schulferien, herrscht die größte Nachfrage. Wer keine schulpflichtigen Kinder hat, kann eine andere Reisezeit auswählen.

Welche Ausstattung?

Wer teilweise oder ganz auf Campingplätze verzichten möchte, muss auf Autarkie bei Sanitärausstattung und Strom achten. Oft sind die Vermietfahrzeuge nur mit dem Nötigsten ausgestattet. Also darauf achten, dass das Fahrzeug die Ansprüche erfüllt.

Welches Zubehör muss mit?

Neulinge verfügen oft nicht über die notwendige Campingausrüstung. Dazu gehört eine Küchenausstattung, Campingtisch und -stühle. Vermieter helfen weiter und stellen das Fahrzeug entsprechend aus – gegen Bezahlung. Hier lohnt sich der Blick in die Preisliste. Wer beim Anbieter um die Ecke mietet, ist gut beraten, möglichst viel an Ausstattung aus eigenem Bestand zu verwenden. Ob jemand ein Campingset kauft, hängt von künftigen Plänen ab. Eventuell lohnt die Anschaffung. Achtung: Natürlich gilt auch für unerfahrene Mieter das zulässige Gesamtgewicht.

Und welches Sportgerät?

Camper wandern, radeln, fahren Ski oder paddeln. Das Sportgerät muss transportiert werden. Bei Wanderschuhen geht das am ehesten. Was ist mit dem Rad? Je nach Grundriss bietet sich die Möglichkeit, das Sportgerät im Fahrzeug zu verstauen. Gegen einen Aufpreis kann man Träger für die Hecktüren, -klappe oder Anhängerkupplung aufrüsten.

Welche Versicherung?

Obligatorisch für Mietmobile sind Haftpflicht und Vollkasko mit Teilkasko. Die meisten Vermieter bieten Pakete mit Selbstbeteiligung. Größenordnung: 1.200 Euro bei der Voll- und 500 Euro bei der Teilkasko. Wer weniger Selbstbehalt will, bezahlt dafür eine höhere Versicherungsprämie. Bei einigen Vermietern umfasst das Angebot eine Mobilitätsgarantie.

Vertrag genau gelesen?

Bevor der Mieter unterschreibt, sollte er das Kleingedruckte lesen. In den Bedingungen könnten sich noch Zahlungen verstecken. Die Kosten für Reinigung und Service sollten besprochen und wie die Höhe der Kautions im Vertrag aufgeführt sein.

Übernahme durchgeführt?

Ist der Vertrag unterschrieben, geht es an die Übergabe. Wer den Camper in Empfang nimmt, sollte mit dem Vermieter um das Fahrzeug herumgehen und auf Schäden untersuchen. Alle Schäden, auch kleine, sollten dokumentiert und vom Vermieter quittiert werden. Auch im Inneren sollten Mängel vermerkt und schriftlich festgehalten werden. So entsteht bei der Rückgabe keine Unklarheit.

Und bei der Rückgabe?

Nach dem Urlaub muss das Fahrzeug möglichst unbeschadet und gereinigt zurückgegeben werden. Sollte doch eine Schramme hinzukommen, kommt je nach Schadenhöhe die im Mietvertrag festgelegte Versicherung ins Spiel. Will der Mieter die Kosten für die Endreinigung sparen, muss er selbst Hand anlegen. Dann sollte er sich vom Vermieter schriftlich bestätigen lassen, dass sich das Fahrzeug im gewünschten Zustand befindet.

Alle Tanks leeren, besonders die Fäkalienkassette. Vermieter lassen sich das Entleeren kräftig bezahlen. Geld, das der Mieter sparen kann – so nimmt er dem Vermieter eine unangenehme Arbeit ab. ▶

Erholbarer Schlaf

Ohne guten Schlaf ist der Campingurlaub nur halb so viel wert. Vans und Wohnmobile bieten verschiedene Möglichkeiten.

Das Bett gehört zu den wichtigsten Möbeln im Reisemobil und Campervan – und es gibt zahlreiche Varianten. Das luxuriöseste ist das Queensbett. Es steht wie zu Hause mitten im Raum und ist bequem zugänglich. Im quer verbauten Heckbett wie meist bei den Kastenwagen ist das nicht möglich. Hier muss einer, falls er nachts mal raus muss, über den anderen klettern. Das wird den Partner vermutlich aufwecken. Ebenso verhält es sich im französischen Bett, das an der Seitenwand seinen Platz findet. Dafür sind diese Varianten deutlich platzsparender als das Queensbett. Beliebter Kompromiss sind längs eingebaute Einzelbetten, die sich



mit wenigen Handgriffen zur großen Liegewiese verbinden lassen. Für Familien halten Alkovenmobile, Teilintegrierte oder Integrierte Etagenbetten im Heck bereit. Das untere lässt sich in aller Regel abklappen, um das Ladevolumen zu erhöhen. Weitere Schlafplätze bieten manuell oder elektrisch absenkbare Hubbetten. In Cam-

pingbussen und immer häufiger auch bei Kastenwagen kommt ein Aufstelldach mit zusätzlicher Liegefläche hinzu. Und auch die Sitzgruppe lässt sich in vielen Mobilien zum zusätzlichen Schlafplatz umbauen. Etwas problematischer wird die Suche für große Menschen. Kaum ein Bett ist länger als zwei Meter – höchstens diagonal.



EINZELBETTEN

Lassen sich meist zum großen Doppelbett erweitern und bieten bequemen Zugang

- +** Keine Belästigung des Partners beim Aufstehen. Zum Doppelbett ausbaubar. Stauraum und Garage darunter möglich.
- Einzelbetten benötigen viel Platz im Fahrzeug.

HUBBETT

Absenkbares Bett (im Teilintegrierten, vorn oder in Raummitte) ermöglicht zwei weitere Schlafplätze

- +** Zwei zusätzliche Schlafplätze über der Sitzgruppe oder dem Cockpit. Platzsparender Einbau.
- Oft keine Kopffreiheit an der Sitzgruppe bei abgelassenem Hubbett.



Fotos: Redaktion



QUERBETT

Als Doppelbett im Heck angeordnet

- +** Die Queranordnung spart in Grundrissen Länge, ein kürzeres Fahrzeug ist möglich.
- Der Partner muss über den anderen steigen, um aus dem Bett zu kommen. Im Kastenwagen oft recht kurz.



ALKOVENBETT

Ermöglicht zwei großzügige Schlafplätze über dem Cockpit

- +** Das Alkovenbett spart wie das Hubbett im Integrierten viel Wohnraum. Es ist nicht viel Bettenumbau nötig.
- Beim klobig aussehenden Alkoven erhält das Fahrzeug allein für das Bett eine wenig aerodynamische Formgebung.



LÄNGSBETT

Französisches Bett steht längs im Heck, etwas schmaler am Fußende

- +** Sanitärraum befindet sich praktischerweise direkt daneben, Stauraum direkt darunter.
- Die Liegefläche und Grundfläche der Nasszelle sind in der Regel knapp bemessen. Darunter findet nur selten eine Garage Platz.

STOCKBETTEN

Meist quer im Heck platziert für zwei oder drei zusätzliche Schlafplätze

- +** Stockbetten benötigen nur wenig Platz im Fahrzeug und sind bei Familien beliebt.
- Für Erwachsene weniger geeignet. Oft enger Zugang und wenig Kopffreiheit.



AUFSTELLDACHBETT

Das Schlafdach von Campingbussen und Kastenwagen bietet unter einer Dachschale eine Liegefläche

- +** Großartiges Zeltfeeling im Sommer. Bei Campingbussen wird das Bett tagsüber einfach hochgeklappt, um Stehhöhe zu erhalten.
- Je nach Bauart nicht sonderlich bequem. Das Bett ist nur durch Klettern zu erreichen.

Campingausstattung in Gramm

Tisch	9.600
2 Stühle	5.600
2 Auffahrkeile	7.600
Kabeltrommel+ Adapter	3.880
Gießkanne	421
Campinglampe	435
4 Zurrgurte	1.800
Wäscheleine	47
Wäscheklammern	53
Werkzeugkoffer	11.005
Arbeitshandschuhe	66
Taschenlampe	875
Taschenmesser	53

41 kg



Von Maren Siepmann & Karsten Kaufmann

Augen auf beim Packen

Wer clever packt, startet mit einem vergleichsweise leichten Camper. Das spart Sprit und schützt vor kernigen Bußgeldern. Tipps für eine überzeugende Schlankeitskur.

Augen auf beim Packen des Reisemobils. Denn wer gedankenlos Heckgarage und Staufächer vollstopft, Dach sowie Heckträger mit Sport- und Freizeit-Equipment belädt, würde bei der Fahrt auf die Fahrzeugwaage Bauklötze staunen.

Tatsächlich starten die meisten Reisemobile hoffnungslos überladen in den Urlaub – und meist nahm das Übel schon beim Kauf des Fahrzeugs seinen Lauf. Denn schon die Auswahl üppiger Sonderausstattung hat das Leergewicht Ihres Fahrzeugs deutlich über die Katalogversprechen des Fahrzeugherstellers angehoben. Denn die dort notierten „Zuladungsreserven“ gehen meist von

einem vergleichsweise schlank ausgestatteten Fahrzeug aus. Sat-Anlage, Allrad-Antrieb, Markise oder Komfortpakete sind selten integriert. Wer ein falsches Leergewicht für sein Reiseverhalten zugrunde legt, packt eher leichtfertig schwere Campingmöbel, Gasflaschen und Fahrräder ins Fahrzeug. Womöglich unterschätzt er zudem, wie sich die schiere Menge an Konserven, Flaschen, Kleidung und Kleinzeug Kilogramm um Kilogramm addiert. Am Ende sind die meisten 3,5-Tonner hoffnungslos überladen unterwegs – zumindest in den Augen des Gesetzgebers. Daher sollte die Devise vor Fahrtantritt nicht heißen: „Wird schon passen“;

sondern eher „Augen auf beim Packen.“ Die „zulässige Gesamtmasse“ führt Ihnen dabei eindringlich eine Schallgrenze vor Augen, die bei Reiseantritt nur minimal überschritten werden sollte. Denn sonst drohen heftige Bußgelder und Punkte in Flensburg oder sogar die Stilllegung des Campers im Ausland.

Das CoC-Papier

Was weiterhilft, ist ein Blick in das Certificate of Conformity. Diese kurz CoC-Papier genannte Übereinstimmungsbescheinigung muss der Hersteller dem Käufer seit 2014 aushändigen.

Alles an Bord: Beim Beladen des Reisemobils kommt ganz schön was zusammen. (Beispielhaftes Bild ohne Anspruch auf Vollständigkeit der Packliste)



Küche

in Gramm

3 Töpfe	1.972
Pfanne	1.008
Geschirr	1.681
4 Becher	226
2 Weingläser	284
Salatschüssel	294
Tupperschüssel	175
Nudelsieb	230
Schneidebrett	219
2 scharfe Messer	221
Kochlöffel	34
Pfannenwender	52
Korkenzieher	143
Dosenöffner	79
Kaffeekocher	37,5
2 Thermosbecher	770
Thermosflasche	839
Eiswürfelform	30
2 Küchenrollen	368
Müllbeutel	257
Spülmittel	286
Spülschüssel	304
Schwamm oder Tuch	14
2 Küchenhandtücher	74
Feuerzeug	18
Streichhölzer	6
Schneebeesen	85
Besteck	366
Salatbesteck	50

10 kg

In ihr findet der Reisemobilist die tatsächliche Masse seines Fahrzeugs, also die Summe aus Masse in fahrbereitem Zustand plus geordneter Zusatzausrüstung. Außerdem gibt das CoC Auskunft darüber, ob die Masse in fahrbereitem Zustand 100 Prozent Frischwasser (wie laut StVZO § 42 Abs. 3 gefordert) beinhaltet oder ob der Hersteller eine Fahrbefüllung von 20 oder 30 Litern vorsieht. Das darf er, muss es aber im CoC-Papier ausweisen. Aber nicht nur erklärte Autark-Camper würden gerne mehr Frischwasser mitführen.

Die Fünf-Prozent-Klausel

Na, dann ist doch alles klar? Leider nicht. Denn bei der Masse im fahrbereiten Zustand gesteht der Gesetzgeber den Herstellern bis zu fünf Prozent Abweichung zu, um unter anderem Toleranzen in der Schichtstärke von Hölzern, der Dicke von Klebern und dem Raumgewicht der Wände auszugleichen. Gibt der Hersteller die Masse ei-

nes Fahrzeugs im fahrbereiten Zustand also mit 3.000 Kilogramm an, darf das Fahrzeug bis zu 3.150 Kilogramm wiegen, ohne dass sich daraus ein Sachmangel ergibt. Wer auf Nummer sicher gehen will, kalkuliert diese fünf Prozent schon vor dem Fahrzeugkauf oben drauf – oder fährt auf eine Waage. Die gibt es zum Beispiel beim Baustoff- oder Landwirtschaftshandel, beim TÜV oder der Dekra. Käufer von gebrauchten Reisemobilen können ein Wiegeprotokoll übrigens vom Verkäufer fordern – und haben so von Anfang an Klarheit darüber, was ihr Fahrzeug wirklich wiegt. Die Fahrt auf die Waage sollte übrigens jeder mit seinem Fahrzeug und der üblichen Standardbeladung einmal unternehmen. Der „Oha-Effekt“ ist den meisten garantiert.

Frage der Reserven

Wie viel Zuladung brauche ich überhaupt? Laut der Europäischen Norm EN 1646-2 muss ein Reisemobil eine Mindestzula-



Kleinvieh macht auch Mist: Viele Bücher bedeuten schnell ein paar Kilogramm extra.



WUSSTEN SIE ...

BEGRIFFSKLÄRUNG

Technisch zulässige Gesamtmasse:

Maximal zulässiges Gesamtgewicht des Fahrzeugs inklusive aller Faktoren, wird vom Hersteller angegeben und darf in keinem Fall überschritten werden.

Leermasse/Masse in fahrbereitem Zustand

(StVZO § 42 Abs. 3): Beinhaltet das Gewicht des leeren Fahrzeugs einschließlich mit allen Flüssigkeiten befülltem Motor, Treibstofftank 90 Prozent gefüllt, eine Gasflasche befüllt, Warmwasserboiler, Spültank der Toilette voll, Frischwassertank voll (gegebenenfalls nur Fahrbefüllung), Ersatzrad, Wagenheber, Bordwerkzeug, CEE-Kabel, Kabeltrommel, Feuerlöscher, Fahrer (75 Kilogramm). Dieser Wert darf um bis zu fünf Prozent abweichen.

Technisch zulässige maximale Achslast:

Gewicht, mit dem die einzelnen Achsen jeweils maximal belastet werden dürfen.

Zuladung: Differenz aus technisch zulässiger Gesamtmasse und der Masse in fahrbereitem Zustand (plus fünf Prozent Abweichung), plus Sonderausstattung.

Spiel, Spaß, Sport

in Gramm

Brett- oder Kartenspiel	509
4 Bücher	1.420
4 Zeitschriften	1.783
Tablet	419
2 Handys	280
2 Ladekabel	82
Notizblock und Stifte	85
2 Fahrräder	30.000
2 Helme	900
Fahrrad-Standpumpe	1.400
Soundbar	443
Kamera	758
Navi	529
10 CDs	1.020
Camping-/Reiseführer	2.437

42 kg

Neue Leichtigkeit

Text: Mathias Piontek; Fotos: Hardy Mutschler



Mit der neuen Campervan-Baureihe BoxTime überraschte Knaus schon zum Caravan Salon Düsseldorf 2025. Das Besondere: Die Fahrzeuge erhalten neuartige Möbelemente und Verkleidungen aus expandiertem Polypropylen, das Masse einsparen und isolieren soll. Im Profitest: der Knaus BoxTime 630 ME.



EXKLUSIV von
5 EXPERTEN
geprüft

KNAUS BOXTIME

Basis: Fiat Ducato mit originaler Stahlblechkarosserie, 120/140 PS (88/103 kW) und Schaltgetriebe

Grundrisse: vier Grundrisse; zwei mit Längs-Einzelbetten, zwei mit Doppel-Querbett

Länge: 5,41 und 5,99 und 7,25 m

Grundpreis: 66.990 bis 74.630 €